

Jugendkunstschulen zwischen Curriculum und Kunst – Erfahrungen eines deutsch-finnischen Fachkräfteprogramms

Von Inspiration und Motivation berichten diejenigen, die durch einen Fachkräfteaustausch im eigenen und fremden Land neue Impulse für ihre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gewonnen haben. Konkrete Projektideen, Kooperationskontakte und ein „befreiender Blick über den eigenen Tellerrand“ - so die Kommentare der Reflektionsrunde der Teilnehmer/-innen des Austauschprogramms für Fachkräfte der Jugendkunstschulen. Das Programm des Bundesverbands der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen (bjke) und des finnischen Kunstschulverbands für Kinder und Jugendliche „Suomen lasten Ja Nourten Kuvataidekoulujen liito RY“ führte die deutsche Delegation 2005 nach Finnland. 2006 wurde den finnischen Kolleg(inn)en ein Einblick in die künstlerische Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland geboten.

2005 in Finnland

Das Programm in Finnland bot sowohl Einblick in Strukturen als auch in die konkrete praktische Arbeit der Kinder- und Jugendkunstschulen. Innerhalb des knapp einwöchigen Aufenthalts in Helsinki und Städten der Umgebung sind mehrere Jugendkunstschulen, eine Musikschule und das zuständige Unterrichtsministerium besucht worden. Dadurch war ein Einblick in die Praxis (Räume, Mitarbeiter/-innen, Medien, Angebote, Schwerpunkte), in die Arbeit einer Einrichtung in einer anderen Kunstsparte (Musikschule) und in die formalen Strukturen (Ministerium) möglich.

Die deutschen Fachkräfte aus acht Bundesländern trafen in Finnland auf grundlegende Gemeinsamkeiten: begeisterte, engagierte, qualifizierte Künstler/-innen, Kunstpädagog(inn)en, „Lehrer/-innen“, die in ihren Einrichtungen mit Kindern und Jugendlichen nach Wegen suchen sich künstlerisch auszudrücken.

In Finnland liegt der Fokus der Jugendkunstschularbeit auf der Bildenden Kunst – für Theater und Tanz gibt es eigene Einrichtungen. Das Konzept der Kunstschulen beruht auf einer landesweiten gesetzlichen Grundlage, die eine anteilige staatliche Finanzierung der lokalen Arbeit grundsätzlich ermöglicht. Kommunen, die eine Kunstschule oder eine ähnlich künstlerisch arbeitende Einrichtung mit definiertem „Grundunterricht“ unterhalten, werden finanziell „belohnt“.

Grundunterricht, Curriculum, Lehrer/-innen - Begriffe, die in der außerschulischen Jugendbildung in Deutschland aufgrund der verdächtigen Nähe zur strengen Regelschulstruktur lieber gemieden werden, sind im finnischen Kunstschulsystem selbstverständlich. Das hat einen Perspektivwechsel der deutschen Teilnehmer/-innen geradezu provoziert. Zahlreiche Diskussionen mit den finnischen Kolleg(inn)en, aber auch untereinander wurden hierdurch in sehr produktiver Weise ausgelöst.

„Die Teilnehmenden sind mit der Erwartung hin gefahren einen ganz wichtigen Teil des tollen Pisa-Gewinner-Bildungssystems kennen zu lernen. Auf die immer wiederkehrende Frage der Deutschen, warum denn Finnland bei der PISA-Studie so gut abgeschnitten habe, begegnete uns eine breite Palette von Antworten. Sie reichte von Ratlosigkeit bis hin zu der von einer Musikschul-Leiterin vorsichtig vorgebrachten Idee, dass die Natur in Finnland eine ganz besondere Rolle für die Entwicklung spiele und sicherlich auch Einfluss auf die Bildungsentwicklung habe. Was den schulischen Kunst- und Musikunterricht betrifft, sitzen Finnen und Deutsche jedoch im gleichen Boot: An den Regelschulen wurde zu dem Zeitpunkt wenigstens Kunst- und Musikunterricht immer weiter abgebaut. Es erschien, dass Kunst und Kultur zu den Pisa-Ergebnissen nicht so beigetragen haben, wie die deutschen Kolleg(inn)en dies erwartet (und natürlich gehofft) hatten. Nahe liegender war eine grundsätzlich andere Haltung zu und Umsetzung von Bildung als eine der wichtigen „Ressourcen“ des Landes. Davon lebte auch unsere Diskussion.“ (Mechthild Eickhoff)

2006 in Deutschland

Die finnisch-deutsche Delegation besuchte sechs Einrichtungen in den Bundesländern Berlin und Brandenburg. In den Einrichtungen führten jeweils Fachleute (Leiter/-innen, Mitarbeiter/-innen, Künstler/-innen, zuständige Politiker/-innen) durch die Häuser, erläuterten Konzepte und Organisationsformen. Unterschiedliche Modelle von Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen konnten miteinander verglichen werden. Durch die besondere Organisationsform der beiden Berliner Jugendkunstschulen „Atrium“ und „Pankow“ mit ihren Lehrerabordnungsstunden für den Betrieb der außerschulischen Jugendkunstschule entstanden rege Diskussionen über die Kooperation mit Regelschulen. In den Vordergrund rückten Vergleiche über die jeweilige finanzielle und personelle Situation vor Ort.

Von besonderem Interesse war ein Kursbesuch in der Jugendkunstschule Pankow, der zum direkten Vergleich der Arbeitsweisen der Kunstpädagog(inn)en anregte. Die Spartenvielfalt als Grundidee deutscher Jugendkunstschulen wurde vor Augen geführt. Deutlich wurde auch, dass sich deutsche Jugendkunstschulen in einem dichteren Netz von Kooperationen und inhaltlichen Ansprüchen, beispielsweise bezogen auf Schule, auf Integration oder Partizipation bewegen. Es gab viel Anlass für eine weiterführende Auseinandersetzung mit der Aufgabe und dem Auftrag, aber auch mit Freiheit und Flexibilität einer Kunstschule.

„Finnische Kunstschulen gestalten künstlerische Ausbildung, die Betonung liegt auf dem Handwerk und der künstlerischen Auseinandersetzung, nicht so maßgeblich auf der Persönlichkeitsbildung. Das Verständnis der Aufgabe der Kunstschulen dort ist nicht so politisiert wie unseres. Wir sind trainiert, auf Schlüsselkompetenzen durch kulturelle Bildung sofort einzugehen und das Bewusstsein, dass wir für präventive gesellschaftliche Arbeit wichtig sind, ist selbstverständlich und kann zu Angeboten wie „Filzen für den Frieden“ führen. Wenn man intensiver an der Qualität der eigenen Arbeit forschen könnte und nicht immer gezwungen wäre „Feuerwehr zu spielen“, Richtungen zu wechseln oder mehrere Wege gleichzeitig zu gehen, fände ich das sehr wohltuend.“ (Mechthild Eickhoff)

Fazit

Internationaler Fachkräfteaustausch inspiriert die jeweils eigene Arbeit in besonderem Maß. Der persönliche Bezug schafft größere Verbindlichkeiten, ermöglicht präzisere Vorstellungen von der „Wirklichkeit“ kultureller Bildung im anderen Land. Dies öffnet den eigenen Horizont, hinterfragt eigene Ansätze und Strukturen, beispielsweise auf die Notwendigkeit einer curricularen Basis für die Jugendkunstschulen in Deutschland oder eines geregelten „Tarif“-Systems zur Bezahlung der verantwortlichen Kräfte. Die Inspiration und Motivation der Fachkräfte, die durch den Austausch im eigenen und fremden Land gelungen ist, wirkt sich direkt auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus.

Internationale Fachkräfteprogramme festigen die Rolle der teilnehmenden haupt- und ehrenamtlichen Fachkräfte als Schlüsselpersonen in ihren Einrichtungen und Organisationen. Auch werden die Qualifizierung durch Fachkräfteprogramme und die internationale Vernetzung zu wichtigen Qualitätskriterien für die eigene kulturpädagogische Arbeit.

Weiterentwicklung

Alle Teilnehmer/-innen an den beiden Fachkräfteprogrammen betonten ihre Begeisterung für fachliche Kontakte dieser Art, die sich u.a. auch in konkreten Planungen für internationale Projekte mit finnischen Partnern niedergeschlagen hat. Ein Austausch im Bereich der digitalen Medien, eine Ausstellung, das Aufgreifen der Inhalte und Methoden der künstlerischen Medienarbeit des Partnerlandes für die eigene Arbeit sind nur einige Beispiele für Folgewirkungen und Kooperationsprojekte, die nach den beiden Programmen entwickelt wurden. Die beiden Trägerorganisationen der Fachkräfteprogramme haben ineinander jeweils einen zuverlässigen Partner entdeckt und arbeiten auch weiterhin an einem

kontinuierlichen, am Bedarf der Einrichtungen orientierten Austausch zwischen finnischen und deutschen Kunstschulen.

Schatzkiste: Beidseitigkeit und Nachhaltigkeit als Beginn der europäischen Vernetzung

Der Austausch der Fachkräfte aus finnischen und deutschen Kunstschulen ermöglichte es, Einrichtungen und Arbeitsinhalte vor Ort zu erleben, miteinander zu vergleichen, gemeinsame Projekte auf der Ebene der Fachkräfte und der Jugendlichen anzustoßen, sowie auf gleicher Augenhöhe konkrete Fachthemen zu diskutieren. Was mit dem Besuch in Finnland begonnen wurde, setzte sich inhaltlich und fachlich systematisch in der Präsentation und Diskussion der deutschen Einrichtungslandschaft und des Kinder- und Jugendhilfesystems in Deutschland fort. Darüber hinaus wurden Kontakte geknüpft, gefestigt und langfristige, nachhaltige Kooperationskontakte geschaffen. In der nächsten Zukunft soll der Austausch von Jugendlichen und Fachkräften aus ganz Europa verwirklicht werden. Dafür wird das 2006 gegründete Netzwerk „Arts4all“ von Jugendkunstschulen aus vielen Ländern Europas eine stärkende Rolle spielen. Auch die Initialzündung für die Gründung von „Arts4all“ hat das deutsch-finnische Fachkräfteprogramm geliefert.

Steckbrief

Titel:

Jugendkunstschulen zwischen Curriculum und Kunst – Erfahrungen eines deutsch-finnischen Fachkräfteprogramms

Künstlerische Sparten: Interdisziplinär

Programmform: Fachkräfteprogramm

Zeitraum, Ort:

Finnland: 26.09.-02.10.2005 , Helsinki, Hämeenlinna, Porvoo, Vantaa

Deutschland: 25.-29.09. 2006, Berlin, Potsdam, Brandenburg an der Havel

Teilnehmer/-innen: 15 deutsche und 10 finnische Fachkräfte

Förderung:

BMFSFJ über BKJ, weitere (Finnland: Ministry of Education/Finnisches Unterrichtsministerium)

Partner:

Finnland: Suomen Lasten Ja Nuorten Kuvataidekoulujen Liito RY, Finnisch Association of Art schools for children and young people

Trägerkontakt:

bjke – Bundesverband der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen e.V.

Mechthild Eickhoff

Kurpark 5

59425 Unna

Tel. 02303 / 69324

Fax. 02303 / 65057

mekhthild.eickhoff@bjke.de und info-bjke@bjke.de

www.bjke.de

Quellen:

Sachbericht

M. Eickhoff. Auf nach Finnland. Infodienst Kulturpädagogische Nachrichten. Nr. 78, 2006

Interview mit Mechthild Eickhoff (Projektleiterin, Geschäftsführerin des bjke)